

# SYNAGOGUE URSPRINGEN

## Handblatt für Besucher Nr. 3



Religionsgeschichtliche Erläuterungen zu Vitrine 2:

### Jüdischer Kalender - Sabbat, Fest- und Gedenktage

Die Kenntnis des jüdischen Kalenders ist für ein tieferes Verständnis des Judentums von großer Bedeutung, weil der Rhythmus des persönlichen und gesellschaftlichen religiösen Lebens wesentlich durch feste Zeitabschnitte und wiederkehrende Festperioden im Jahreslauf bestimmt wird.

Der Tag beginnt nach Sonnenuntergang, wenn bei klarem Himmel wenigstens drei Sterne mittlerer optischer Größe sichtbar werden und wird in Abend, Morgen und Mittag eingeteilt. Zu diesen Zeiten sind zugleich feste Gebetszeiten. Eine Woche besteht aus 7 Tagen, von denen schon in der Bibel 6 nur mit Ordnungszahlen benannt werden. Der siebte Tag, der am Freitagabend beginnt, trägt einen besonderen Namen: Sabbat (Schabbat).

4 Wochen + 1 oder 2 Tage bilden einen Monat. Die Länge eines Monats richtet sich nach der Dauer eines Mondumlaufs um die Erde (ca. 29 1/2 Tage). Der Monat beginnt aber nicht in der Tagesmitte, sondern wie der Kalendertag am Abend, wenn die von der Sonne beleuchtete Seite des Mondes als schmale Sichel gerade zu erkennen ist. Um den Unterschied auszugleichen, wurde einem Monat 1/2 Tag hinzugefügt, dem folgenden jedoch 1/2 genommen, so daß die Monate im Normalfall wechselweise 29 und 30 Tage dauern. Der 30tägige Monat gilt als vollzählig, der 29tägige als mangelhaft. Der 30. Tag eines vollzähligen Monats gilt als 1. Neumondstag (Rosch chodesch) des Folgemonats, der 1. Tag des neuen Monats selbst als 2. Neumondstag, der auch der eigentliche Monatsbeginn ist.

Am Sabbat vor dem Neumond werden in der Synagoge der Wochentag oder die beiden Wochentage verkündet, auf die der kommende Neumond fällt. Der Vortag des Neumondstages (Erew rosch chodesch) trägt den Namen Kleiner Versöhnungstag (Jom kippur katan) und ist ein Tag der Buße und Besinnung, an dem die Gesetzestreuen sich Rechenschaft über ihren Lebenswandel im vergangenen Monat ablegen. Sie fasten und beten nach einem besonderen Ritus verschiedene Buß- und Bittgebete, die dem Nachmittagsgebet (Mincha) des Versöhnungstages (Jom kippur) entnommen und in einem eigenen Gebetbuch niedergeschrieben sind (Tefillat jom kippur katan). Der Kleine Versöhnungstag wird jedoch nicht begangen am Neumondvortag der Monate Tischri, (Mar-) Cheschan, Tawet und Ijar. Am Neumondstag selbst ist Arbeit erlaubt, das Essen an diesem Tag etwas reichlicher als an gewöhnlichen Werktagen. Im Gottesdienst sagt man ein verkürztes Hallel (Ps 113-118 unter Fortlassung von Ps 115,1-11 und 116,1-11). Man liest aus der Tora die Opfervorschriften für den Werktag, den Sabbat und die Neumondstage (4 Mos 28,1-15).

Beim Anblick des zunehmenden Mondes spricht man möglichst unter freiem Himmel stehend die von messianischer Zuversicht getragene Heiligung des Neumondes (Birkat ha-lewana): „Gelobt Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der durch sein Wort die Himmel erschuf und durch den Hauch seines Mundes all ihre Schar. Gesetz und Zeit gab er ihnen, daß sie ihre Bestimmung nicht verfehlen. Sie sind fröhlich und freuen sich, den Willen ihres Eigners zu tun, des wahrhaft Wirkenden, dessen Werk Wahrheit ist. Und dem Mond befahl er, sich zu neuen - eine Krone für die vom Mutterschoß an Getragenen [Israel], die einst sich neuen gleich ihm und ihren Bildner erheben um der Herrlichkeit seiner Königsherrschaft willen. Gelobt Du, Ewiger, der die Monde neu!“

Man sagt die Heiligung nicht vor Ablauf von 3 Tagen nach der Konjunktion des Mondes mit der Sonne

(Molad), spätestens jedoch bis zur astronomischen Monatsmitte: der Hälfte von 29 Tagen, 12 Stunden und  $\frac{793}{1080}$  von einer Stunde = 14 Tage, 18 Stunden und 22 Minuten nach dem Eintritt des astronomischen Neumondes (Molad). Die Heiligung für den Monat Tischri spricht man am Ausgang des Versöhnungstages nach Beendigung des werktäglichen Abendgebetes.

#### Die Monate des jüdischen Jahres

Folge	Name	etwa entsprechend
1	Nissan	März-April
2	Ijar	April-Mai
3	Siwan	Mai-Juni
4	Tammus	Juni-Juli
5	Aw	Juli-August
6	Elul	August-September
7	Tischri	September-Oktober
8	(Mar-)Cheschwan	Oktober-November
9	Kislew	November-Dezember
10	Tewet	Dezember-Januar
11	Schewat	Januar-Februar
12	Adar	Februar-März

Die Zeitdifferenz zwischen Sonnen- und Mondjahr beträgt ca. 11 Tage, mithin alle 19 Jahre ca. 7 Monate. Diese Abweichung wird in einem Zyklus von 19 Jahren durch die siebenmalige Einschaltung eines 13. Monats korrigiert. In jedem 3., 6., 8., 11., 14. und 19. Jahr folgt daher auf den gewöhnlichen Monat Adar ein Schaitmonat, der „Und-Adar“ (We-adar) oder Zweiter Adar (Adar scheni) genannt wird. In einem Schaltjahr hat der Erste Adar (Adar rischon) 30, der Zweite Adar 29 Tage. Da aber der Jahresanfang nicht auf bestimmte Wochentage fallen darf, kann ein Jahr unter Umständen im Monat Cheschwan um einen Tag verlängert, das folgende dafür im Monat Kislew wieder um einen verringert werden. Die Dauer eines Gemeinjahres kann daher zwischen 353 und 355, die eines Schaltjahres zwischen 383 und 385 Tagen liegen.

Das Kalendeijahr beginnt am 1. Tischri, das religiöse Jahr mit dem 1. Nissan (vgl. 2 Mos 12,2). Die jüdische Zeitrechnung, die vermutlich von den Rabbinen des 13. Jahrhunderts im Anschluß an die biblische Chronologie auf das Jahr 3760 vor dem Jahr Beginn d.Z. datiert wurde, setzt ein mit der Erschaffung der Welt. Addiert man also zu einem christlichen Datum, das in die Zeit zwischen dem 1. Januar und dem 29. Elul fällt, 3760, bzw. zu einem, das in die Zeit zwischen dem 1. Tischri und dem 31. Dezember fällt, 3761, so erhält man die entsprechende jüdische Jahreszahl der großen Zählung, z.B.  $\langle 25.4. \rangle 1991 + 3760 = \langle 11. \text{Ijar} \rangle 5751$ , bzw.  $\langle 25.12. \rangle 1990 + 3761 = \langle 8. \text{Tewet} \rangle 5751$ .

Umgekehrt erfolgt die Umrechnung nach dem Schema: jüdisches Datum + 240 - 4000 = christliche Jahreszahl, z.B.  $\langle 11. \text{Ijar} \rangle 5751 + 240 - 4000 = \langle 25.4. \rangle 1991$ . Wird ein jüdisches Datum nach der kleinen Zählung, also ohne die Tausender geboten, genügt für das 6. Jahrtausend die Addition von 1240, z.B.  $\langle 11. \text{Ijar} \rangle 751 + 1240 = \langle 25.4. \rangle 1991$ . Bei der Umrechnung eines jüdischen Datums, das zwischen dem 1. Tischri und dem 31. Dezember liegt, gilt jedoch: jüdisches Datum + 240 - 4001 = christliches Datum, z.B.  $\langle 8. \text{Tewet} \rangle 5751 + 240 - 4001 = \langle 25.12. \rangle 1990$ . Entfallen hier nach der kleinen Zeitrechnung die Tausender, genügt für das 6. Jahrtausend die Addition von 1239, z.B.  $\langle 8. \text{Tewet} \rangle 5751 + 1239 = \langle 25.12. \rangle 1990$ .

#### Der Sabbat

Die kontinuierliche Gliederung des Jahreslaufs erfolgt durch den wöchentlichen Ruhetag Schabbat. In der Bibel steht er an der Spitze der Festordnung (3 Mose 23) und ist somit Urbild aller jüdischen Feste. An Heiligkeit und Würde wird er nur vom Versöhnungstag (Jom kippur) übertroffen. Im Rahmen der Zehn Gebote wird der Sabbat als Ruhetag für alle verbindlich angeordnet (2 Mos 20,10-11). Die Menschen sollen die Ruhe dieses Tages hüten, weil nach den sechs Tagen der Schöpfung Gott selbst an ihm ruhte und ihn dadurch heiligte. Auch bei der Wiederholung des Dekalogs im 5. Buch Mose wird der Sabbat zum Gedenken an die Befreiung Israels aus ägyptischer Sklaverei als Tag der Ruhe und Freiheit für alle

Menschen geboten (5 Mos 5,14-15) und erhält somit sehr früh auch eine soziale Bedeutung. Nach 2 Mos 31,13-17 ist er aber insbesondere Zeichen des Bundes und der Verbundenheit Gottes mit seinem Volk Israel und Zeichen bleibender Verpflichtung des Volkes zur Bewahrung dieses Bundes. Gemäß der göttlichen Offenbarung sollen also die Menschen den Sabbat hüten und seiner gedenken.

Die Pflicht den Sabbat zu hüten bedeutet konkret, an diesem Tag keine produktive Arbeit zu verrichten und jede Form von Trauer zu unterlassen. Insbesondere das Werkverbot wird sehr streng verstanden. Die am Sabbat verbotenen Haupttätigkeiten sind: sämtliche landwirtschaftliche Arbeit, und jegliche Erzeugung von Nahrung einschließlich Kochen und Backen; sämtliche Erzeugung, Be- und Verarbeitung von Textilien und Leder; Zeichnen und alle Schreib- und Malarbeiten; jegliche Erzeugung und Mehrung von Feuer (Rauchen), sowie Löschen; alle körperlichen Anstrengungen. Ferner sind am Sabbat folgende Nebentätigkeiten verboten: Transaktionen von Gütern und Geldgeschäfte; Transportarbeit außerhalb des Hauses und jenseits der Siedlungsgrenzen; jegliche Berührung von Arbeitsmitteln und Werkzeugen; alle wochentäglichen Beschäftigungen (z.B. Gartenarbeit); Beendigung von Arbeitsprozessen der vergangenen Woche; Nießbrauch von Feuer und Unterhaltung von Feuerstellen (z.B. Heizung); sportliche Betätigung, die körperliche Anstrengung erfordert; Erzeugung und Nießbrauch von Elektrizität (Autofahren, Betätigung von Elektrogeräten und Lichtschaltern usw.); Musizieren Fotografieren, Sammeln und Sortieren usw. Erlaubt sind dagegen: Transport privater Gegenstände innerhalb des Hauses und der Siedlung, wenn diese symbolisch wenigstens von einer fiktiven Grenze (Eruw) umgeben ist; Spaziergänge bis zu einer Entfernung von 2000 Ellen (ca. 2 km) von dieser fiktiven Grenze; Körperpflege mit Ausnahme derjenigen, die als Sabbatvorbereitung gilt; Zubereitung kalter Speisen und Verzehr solcher warmer Speisen, die auf einem Sparherd von selbst garen bzw. warmgehalten werden; Elektrogeräte mit Ein- und Abschaltautomatik, die vor Eingang des Sabbats programmiert wurden usw.

Die Pflicht des Sabbats zu gedenken bedeutet, ihn durch verschiedene Zeremonien zu ehren und zu einem freudigen Tag zu machen. Am Freitag wird die Wohnung gereinigt und aufgeräumt, besondere Speisen werden vorbereitet, man badet und legt am Nachmittag Festtagskleidung an. 1 ¼ Stunden vor Sonnenuntergang wird der Sabbat von der Hausfrau durch das Entzünden von wenigstens zwei Kerzen eröffnet. Nach dem Anzünden sagt sie die Beracha: "Gelobt Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns geheiligt hat durch seine Gebote und uns verpflichtet hat auf das Anzünden des Lichtes für den Sabbat!" Zur Begrüßung des Sabbats (Kabbalat schabbat) geht man zur Synagoge und nimmt am abendlichen Sabbatgottesdienst teil, an dessen Ende der Vorbeter feierlich die Heiligkeit des Sabbats über einem vollen Becher Wein verkündet (Kiddusch).

Vor Beginn der Sabbatfeier mit Wiederholung des Kiddusch im Kreis der Familie segnen die Eltern ihre Kinder, und der Mann feiert seine Gattin durch Rezitation des "Lobs der tugendhaften Frau" aus den „Gleichsprüchen“ (Mischle Schlomo 31,10-31). Dann sagt der Hausvater über einen vollen Becher Wein:

*„(Abend ward und Morgen ward:) der sechste Tag.  
Vollendet waren der Himmel und die Erde, und all ihre Schar.  
Vollendet hatte Gott am siebenten Tag seine Arbeit, die er machte.  
Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn,  
denn an ihm feierte er von all seiner Arbeit, die machend Gott schuf. (1 Mos 2, 1-3)  
Gelobt Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der die Frucht des Weinstocks erschafft!  
Gelobt Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns geheiligt durch seine Gebete und an uns Wohlgefallen gefunden hat und uns seinen heiligen Sabbat in Liebe und Wohlgefallen zum Anteil gegeben hat als Gedenken des Schöpfungswerkes. Ja, er ist der erste Tag der heiligen Feste, Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. Ja, uns hast du erwählt und geheiligt von allen Völkern und uns deinen heiligen Sabbat in Liebe und Wohlgefallen zum Anteil gegeben. Gelobt Du, Ewiger, der den Sabbat geheiligt hat!“*

Vor dem Beginn des festlichen Sabbatmahls schneidet der Hausvater nach dem rituellen Händewaschen zwei Sabbatbrote an. Er erhebt die Brote und sagt die Beracha: " Gelobt Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der Brot aus der Erde wachsen läßt!" Dem Brotsegen folgt das festliche Essen, das von den sabbatlichen Tischgesängen (Semerot le-schabbat) und Erläuterungen des Wochenabschnitts der Tora durch den Hausvater unterbrochen und wie immer mit dem Tischgebet (Birkat ha-mason) beschlossen wird. Den Samstag verbringt man mit dem Besuch der Gottesdienste, bei denen aus der Tora vorgelesen wird, zwei

weiteren Mahlzeiten im Kreis der Familie, Torastudium, Spaziergängen, Besuchen und körperlichen Ruhe.

Jeder Sabbat trägt einen bestimmten Namen, der sich nach dem Textanfang des betreffenden Wochenabschnitts der Tora (Sidra) richtet; z.B. Schabbat 'Lech Lecha' (1Mos 12,1-17,27): "Er sprach zu Abram: 'Geh vor dich hin' aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft, aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dich sehn lassen werde." (12,1)

Nach dem Sichtbarwerden der ersten drei Sterne am Samstagabend wird der Sabbat mit der Zeremonie der Unterscheidung von Sabbat und Werktag (Hawdala) wieder „verabschiedet“. Der Hausvater sagt über einen von Wein überfließenden Becher:

*„Da: der Gott meiner Freiheit!  
ich verlasse mich,  
ich verzage nicht,  
denn mein Sieg und Saitenspiel ist oh ER,  
ER! und ward mir zur Freiheit!  
Schöpfen sollt ihr Wasser mit Wonne  
aus den Quellen der Freiheit! (Jes 12,2-3)  
DEIN ist die Befreiung:  
über dein Volk deinen Segen!*

*Empor!*

*Bei uns ist ER, der Umscharte,  
Jaakobs Gott uns steiler Horst.*

*Empor! (Ps 46,8.12)*

*Da war Freude und Wonne bei den Juden, Trinkgelage und Festtag. (Est 8,16)*

*Den Becher der Befreiungen heb ich  
und rufe SEINEN Namen an. (Ps 116,13)*

*Gelobt Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der die Frucht des Weinstocks erschafft!"*

*Zur Erinnerung an die Schönheit des endenden Sabbats sagt der Hausvater über eine Büchse mit wohlriechenden Gewürzen, bevor er daran riecht, die Beracha: „Gelobt Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der die Arten der Gewürze erschafft!“ Bevor er die Innenfläche seiner Hände beim Schein einer geflochtenen Kerze betrachtet, sagt er die Beracha über das Feuer: „Gelobt Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der die Strahlen des Feuers erschafft!“*

Dann spricht er die eigentliche Beracha der Unterscheidung: „Gelobt Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der unterscheidet zwischen Heiligem und Unheiligem, zwischen Licht und Finsternis, zwischen Israel und den Völkern, zwischen dem siebten Tag und den sechs Tagen der Arbeit. Gelobt Du, Ewiger, der unterscheidet zwischen Heiligem und Unheiligem!“ (Babylonischer Talmud: Traktat Pessachim 103 b) Er trinkt den größten Teil des Weins und löscht mit dem Rest die Kerzenflamme.

Festtag

Sabbatliches Werk- und Trauerverbot gelten mit geringen Ausnahmen auch am Festtag (Jom tow). So darf man zwar Feuer machen und kochen, backen usw., aber immer nur für den Tag selbst. Hausrituale und Gottesdienste ähneln denen am Sabbat: der Festtag wird von der Hausfrau durch Entzünden zweier Kerzen mit Beracha eröffnet und vom Hausvater mit der Hawdala wieder verabschiedet. Zu Beginn der häuslichen Festmahlzeit wird der Festtag über einem Becher Wein mit der Verkündung der Heiligkeit des Festtages (Kiddusch) begrüßt. An den beiden ersten Abenden der Feste Pessach, Schawuot, Suikkot, Schemini azeret und Rosch ha-schana folgt der Zeitsegen, den auch die Hausfrau bereits nach dem Lichtenzündung sagt: „Gelobt Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns am Leben und aufrechterhalten hat und uns diese Zeit hat erreichen lassen!“

Um die termingerechte Feier eines Festtags zu gewährleisten, wurden in früheren Jahrhunderten außerhalb des Landes Israel alle Festtage zweitägig gefeiert, ausgenommen der Versöhnungstag (Jom kippur), der wegen des strengen Fastens nur an einem Tag begangen wurde. Dagegen wurde das Neujahrsfest (Rosch ha-schana) auch in Israel zweitägig gefeiert. Diese Gewohnheit hat man bis heute beibehalten.

Man unterscheidet zwei Gruppen von Festen: die Wallfahrtsfeste (Schalosch regalim) und die Hohen Feiertage (Jamim noraim). Die drei Wallfahrtsfeste sind das Osterfest (Pessach), das Wochenfest (Schawuot) und das Laubhüttenfest (Sukkot) mit dem anschließenden Schlußfest (Schemini azeret) und dem abschließenden Torafreudenfest (Simchat tora). Sie gründen auf dem Gebot in 2 Mos 23,14-17, daß die gesamte männliche Bevölkerung dreimal im Jahr im Heiligen Tempel zu Jerusalem opfern und beten müsse.

Eigentliche Festtage im Pessachfest sind nur der 1. und 2., der 7. und 8. Tag. Dazwischen liegen 4 Halbfeiertage (chol ha-moed Pessach), an denen z.B. unaufschiebbare Arbeiten ausgeführt werden dürfen. Schawuot besteht aus nur 2 Festtagen. Eigentliche Festtage im Sukkotfest sind der 1. und 2. Tag, der 8. Tag mit dem eigenen Namen Schlußfest (Schemini azeret) und der 9. mit dem Namen Torafreudenfest (Simchat tora). Dazwischen liegen 5 Halbfeiertage (chol ha-moed Sukkot) mit eingeschränktem Werkverbot, von denen der letzte Hoschana rabba heißt.

Zu den Hohen Feiertagen oder „furchterregenden Tagen“ gehören das Neujahrsfest (Rosch ha-schana) und der Versöhnungstag (Jom kippur), der zugleich strenger Buß- und Fasttag ist. Die Tage von Rosch ha-schana bis Jom kippur heißen auch „Die Zehn Bußtage“. Der gesamte dem Neujahrsfest vorausgehende Monat Elul ist zur Vorbereitung auf die Hohen Feiertage bereits der Umkehr und Buße gewidmet.

#### Ausgezeichnete Tage und Zeitperioden

Diese sind keine Festtage, wohl aber Gedenktage mit freudigem oder traurigem Anlaß. Zu den freudigen Tagen, an denen kein Werkverbot besteht, gehören das achttägige Fest der Tempelweihe oder Lichterfest (Chanukka) zum Gedenken an die Befreiung des jüdischen Volkes von heidnischer Herrschaft und das Losfest (Purim), das auf das biblische Buch Ester zurückgeht und an die Errettung der Juden aus drohender Vernichtung durch den persischen Großwesir Haman erinnert. Am Neujahrsfest der Bäume (Rosch ha-schana le-ilanot/Tu bi-schewat) bemüht man sich vor allem, 15 verschiedene Baumfrüchte zu essen, wenigstens aber die 7 symbolischen Früchte des Heiligen Landes (Erez Israel). Am 33. Tag der Omer-Zählung (Lag ba-omer) ging nach der Tradition eine unter den Schülern des Rabbi Akiwa grassierende Seuche zuende. Dieser Tag (18. Ijar) unterbricht die in die Omer-Zeit (16. Nissan - 5. Siwan) fallende mehrwöchige Trauerzeit zwischen Pessach und Schawuot, in der man der schweren Verfolgungen der Juden durch die Römer nach dem mißglückten Aufstand des Volkes unter Bar Kochba (135 n.d.Z.) gedenkt. Lag ba-omer ist vor allem ein fröhliches Fest der Schüler und Studenten.

Trauer- bzw. Fasttage sind das Gedalja-Fasten (Zom Gedalja) zur Erinnerung an die Ermordung des jüdischen Statthalters von Judäa Gedalja ben Achikam im Jahre 560 v.d. Z., der 10. Tag des Monats Tewet zum Gedenken an den Fall der Mauern Jerusalems während der Belagerung durch die Babylonier im Jahre 538 v.d. Z., der Fast- und Bitttag der Königin Ester (Taanit Ester) am Tag vor dem Purimfest, das Fasten der Erstgeborenen am Vortag von Pessach, der 17. Tag im Monat Tammus zum Gedenken an die Belagerung Jerusalems durch die Babylonier und den Fall seiner Mauern im Jahre 586 v.d.Z., vor allem aber der 9. Tag des Monats Aw (Tischa be-aw). Dieser Tag ist der von strengem Fasten wie der Versöhnungstag (Jom kippur) begleitete religiös-nationale Trauertag schlechthin. An ihm gedenkt die Judenheit in der Welt der zweimaligen Zerstörung des Heiligen Tempels von Jerusalem durch die Babylonier im Jahre 586 v.d.Z. und die Römer unter Titus im Jahre 70 n.d.Z. und betrauert den seitherigen Verlust der jüdischen Eigenstaatlichkeit. Die Zeit vom 17. Tammus bis 10. Aw, besonders aber die zwischen dem 1. und 10. Aw ist eine Trauerzeit zur Erinnerung an die Zerstörung beider Tempel und ihre katastrophalen Folgen für die nationale Souveränität des jüdischen Volkes.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Stellung der Festtage und der übrigen ausgezeichneten Tage im Jahreskreis:

Monat	Tag	hebräischer Name des Festes	geläufigerer Name
Nissan	15.-22.	Pessach	Passa, jüd. Osterfest
Ijar	18.	Lag ba-omer	33. Tag im Omer
Siwan	6.-7.	Schawuot	Wochenfest
Tammus	17.	Schiwa assar be-tammus	17. Tammus (Fasttag)
Aw	9.	Tischa be-aw	9. Aw (Fasttag)
Elul Tischri	1.-2. 3. 10. 15.-21. 22. 23.	Rosch ha-schana oder Jom ha-sikaron Zom Gedalja Jom kippur oder Jom ha-kippurim Sukkot Schemini azeret Simchat tora	Neujahr Gedalja-Fasten Versöhnungstag Laubhüttenfest Schlußfest Torafreudenfest
(Mar-) Cheschwan			
Kislew	25.	Chanukka (1.Tag)	Weihefest, Lichterfest
Tewet	2. 10.	Chanukka (8.Tag) Assara be-tewet	10. Tewet (Fasttag)
Schewat	15.	Rosch ha-schana le-ilanot oder Tu bi-schewat	Neujahrsfest der Bäume, 15. Schewat
Adar	13. 14. 15.	Zom Ester Purim Schuschan Purim	Ester-Fasten Losfest Purim von Susa

Text: Dr. Hans-Jürgen Schönstädt  
 Redaktion: Herbert Bald M.A., Spessartmuseum Lohr  
 1991/1